



## 7. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

### 1. Lesung: Jes 43,18-19.21-22.24b-25

#### 1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Der heutige Lesungstext ist dem Propheten Deuterocesaja entnommen, eines Propheten, der zur Exilszeit gewirkt hat und dessen Texte dem Buch Jesaja eingefügt wurden. Angesprochen werden die Menschen, die oft und immer wieder zurückschauen auf die Schuld, die sie auf sich geladen haben und auf das, was alles misslungen ist. Sie bekommen eine neue Perspektive: die nach vorne. Denn Gott schaut anders hin und handelt anders.

#### *Kurzer Alternativtext*

Der Prophet Deuterocesaja beschreibt in der heutigen Lesung den Aufbruch aus dem Babylonischen Exil nach Hause ins Land Israel mit Bildern aus dem ersten Exodus, dem aus Ägypten. Gottes Handeln führt aus der Ausweglosigkeit und Rückwärtsgewandtheit menschlicher Existenz in die Gemeinschaft mit Gott und in die Zukunft.

### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

#### *a. Textumfang*

Der Text ist nur ausschnitthaft für die Lesung vorgesehen. Die schöne Verheißung am Anfang ist so sehr verknüpft. Das ist sehr schade. Wie der Jubel so auch wenig Raum einnimmt. Wenn das im ursprünglichen Textumfang belassen wird, gewinnt der Text. Die Opferarten sind in V 23f auch weggelassen. Die meisten Menschen verstehen nicht mehr, was sie bedeuten. Aber weg fällt damit auch, wie sehr und wie ausführlich Gott dem Menschen den Spiegel hält, den Spiegel seines Nichttuns für Gott und seiner üblen Taten, während er für den Menschen Entscheidendes tut und vergibt.

#### *b. Betonen*

Lesung  
aus dem Buch Jesaja

18 Denkt **nicht** mehr an **das**, was **früher** war;  
auf **das**, was **vergangen** ist, sollt ihr **nicht achten**.

19 Seht **her, nun** mache ich etwas **Neues**.  
**Schon** kommt es zum **Vorschein, merkt** ihr es **nicht**?  
**Ja**, ich lege einen **Weg** an durch die **Steppe**  
und **Straßen** durch die **Wüste**.



- (20 Die wilden **Tiere** werden mich **preisen**,  
die **Schakale** und **Strauße**,  
denn **ich** lasse in der **Steppe Wasser** fließen  
und **Ströme** in der **Wüste**,  
um **mein Volk**, mein **erwähltes**, zu **tränken**.)
- 21 Das **Volk**, das **ich mir erschaffen** habe,  
wird **meinen Ruhm** verkünden.
- 22 **Jakob, du** hast mich **nicht** gerufen,  
23 **Israel, du** hast dir mit **mir keine** Mühe gemacht.
- (23 **Du** brachtest mir **keine Lämmer** als Brandopfer dar,  
und mit **Schlachtopfern** hast **du** mich **nicht** geehrt.  
**Ich** habe dich **nicht** zu **Speiseopfern** gezwungen  
und von dir **keinen Weihrauch** gefordert und dich dadurch **geplagt**.)
- 24 **Du** hast **mir** für **dein** Geld **kein Gewürzrohr** gekauft  
und hast mich **nicht gelobt** mit dem Fett deiner **Opfer**.  
**Nein,**) du hast mir mit deinen **Sünden Arbeit** gemacht,  
mit deinen **üblen Taten** hast **du mich** geplagt.
- 25 **Ich, ich bin es**, der um **meinetwillen deine Vergehen** auslöscht,  
**ich denke nicht** mehr an deine **Sünden**.

### *c. Stimmung, Modulation*

Die einleitenden Sätze (V 18-21) sind im Charakter werbend. Gott gibt Zuspruch und Ermutigung. So dürfen sie auch diesem Aspekt, der enthalten ist, gelesen werden. In den Sätzen danach kommt ein Kontrast zum Vorschein: du nicht (V 22-24) und ich tue ((V 25). Der kann im Betonen besonders hervorgehoben werden. Am Schluss steht sehr betont: Ich, ich bin es, der...

### *d. Besondere Vorleseform*

In einem besonderen Gottesdienst (in der Gruppe oder Familiengottesdienst) kann der Text mit Gesten unterstützt werden durch zwei Personen, die neben dem/der Lesenden stehen: Am Anfang schaut eine zurück und die andere dreht sie nach vorne um. Die zweite Person zeigt auf das Neue vor ihnen und weist die erste hin. Die zweite Person weist auf das Wachsende (auf den Boden weisen oder sich hinunterbücken) und zeigt den Weg an, der vor ihnen liegt. Das Preisen können beide mit einer Haltung der offenen Arme, die nach oben gerichtet sind, andeuten. Die zweite Person zeigt: du hast nicht... Schluss: Ich aber tue für dich... Ich vergebe dir: Die andere Person um die Schulter fassen.

### **3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“**

Für den fachkundigen Exegeten wirkt die alttestamentliche Lesung des heutigen Sonntags merkwürdig zusammengestückelt. Im Kontext des Jesajabuches entfaltet Jes 43,16-21 die in den beiden vorangegangenen Versen 14-15 angekündigte Befreiung aus dem babylonischen Exil. Mit den Leitbegriffen der Exoduserzählung- Weg, Wasser, Wüste - wird Gottes rettende Zuwendung in der Ausweglosigkeit des Exils umschrieben. Allerdings werden nicht alle Motive der Exodustradition übernommen. Das „Woraus“ und „Wohin“ bleiben unerwähnt. Der Exodus selbst wird zum Weg. Wer auf den Gott Israels hofft, kann „laufen, ohne matt zu werden, und gehen ohne zu ermüden“ (Jes 40,31).

Jes 43,22-24 thematisiert dagegen Israels Vergehen, um im Kontrast zu diesem Fehlverhalten in Jes 43,25 Gottes Vergebung herauszustellen. Steht im Kontext des Jesajabuches (Deuterjesaja) Gottes neues und unerwartetes Heilshandeln an Israel im Vordergrund, so ist der jetzt vorliegende Text der Lesung durch die Verknüpfung auf die Vergebung der Sünden fokussiert. Dies korrespondiert mit dem Evangelium des heutigen Sonntags.

Die Verkündigung könnte diesen Aspekt der Vergebung aufgreifen und im Zusammenspiel mit dem Evangelium aufzeigen, dass das Wissen um die eigene Schuld den Menschen belastet und in vielfacher Hinsicht lähmt. Vergebung führt aus dieser Lähmung heraus und stellt damit einen Gewinn an Lebensqualität dar.

*(Rainer Dillmann, Gottes Volk 2/2006, 112)*

*Dipl.-Theol. Anneliese Hecht*